

Rep. I. V. 5.

oo we

(an p. 100)

~~Köthen~~

~~an p. 100~~

~~Z 9~~

Schlossbibliothek
Köthen-Anhalt

~~Gu.~~

~~an p. 100~~

III. V. 5.



58. 53
Amasiarum amentium amatorij hujus seculi
amatoria descriptio

Das ist:

Artige / Anmutige / Barhafftige / Eigens-
liche vnd vormals noch nie erfun-
dene

Beschreibung /

Darinn aus den fontibus vnd Brunquellen
der Liebe/nach Anleitung einer Tabellen, ad oculum de-
monstriret vnd erwiesen wird /

Nemlich

Wie sich heutiges Tages

Eine Politische Dähme auff

Allmodo halten / vnd mit was qualiteten
sie begabet seyn soll vnd muß /

An Tag gegeben

Durch

Eucharium Löfflerum Libholdi Frat.:

German.

Nebenst einem Extract

Der verblünten Reden vnd Sprüchwörter
so von den Allmodo Jungfrauen gebrauchet
werden.

ANNO. M. DC. XXX.

Ambrasio episcopi magistri curiam
magistri de quibus

St. age / Summa / de /
de quibus

Summa

Summa de quibus
de quibus

Summa de quibus
de quibus

Summa de quibus

Summa de quibus
de quibus

Summa de quibus





Aquo Lectori

υγιαειν.



ESZ das Sprüchwort :

Quod capita tot sensus, So viel Köpffe/ so viel Hüte / Günstiger lieber Leser/ nicht allein bey vnseren Vorfahren welche schon ad plures gegangen/wahr vnd bewerth erfunden worden/sondern wir sehen auch noch heut bey Tage/das es noch nie so wahr erfunden worden / als in diesem seculo / in welchem / wie der Poët Virgilius von jenen viel vnd mancherley Köpffen schreibet :

— — In contraria vulgus

Scinditur.

Ja also wahr: Das auch drey oder viere in privato conventu einerley Gehirn nicht zusammen bringen vnd mit einander vñ bereinstimmen können. Der eine ist frölich/der ander trawrig/ der eine Weinet/der ander Lachet/ der eine wil das / der ander jenes / einer hat Lust zu diesem / der ander zu jenem: Nicht anders als wie etwan einem ein Stücke Fleisch in einer sawren / dem andern in einer süßen Brühe / diesem gebraten/jenem gesotten mehr geliebet vnd besser schmecket / wie solches der vornehme Poët Persius mit diesen Versen anzeiget:

Mille hominum species, & rerum discolor usus

Velle suum cuiq; est, nec voto vivitur uno.

Können dereuthalben nicht vnfüglich die Menschen in zwey Parteyen abgetheilet werden/das sie seyn.

Io. Heracliti sive morosi, solche Leute die nicht ehe Lachen/



es fälle denn ein Kind vom Himmel / vnd so freundlich aussehend:
 das eine Milch davon ersawren möchte / die nur täglich herum
 schleichen wie die Bäre vnd murren / vnd niemals einen fröli-
 chen Lihem erschnapffen. Wie denn ein solcher Mann gewesen
 ist der Demosthenes, von dem gesaget wird. das er gewesen sey
ἀμβλασθένος ἐν γαλοῖσι iocandi facultate destitutus. Welchen
 zwar die Autores vmb gewisser Ursachen willen gar höflich ent-
 schuldigten. Desgleichen der ernsthaftige Cato von welches
 Freundlichkeit nicht nötig viel zu schreiben / weil sie ohne das
 Jederman bekand / ja also bekand / das sie auch einem
 Schrächworte / welches die posteritet noch reserviret
Catoniana | Ursach gegeben. Derwegen / als derselbige auff
severitas. | eine Zeit die Censuram petirte, vnd aber sahe das sei-
 ne competitores etwas gelinder wahren / als er / hat er gesaget:
 Populo opus esse medico austero, validisq; remedijs. Proin-
 de eligendum censorem, non qui iucundissimus esset, sed qui
 inexorabilis. Das ist: Das Römische Volck wehre eines sol-
 chen Medici bedürfftig / der seine starcke remedia adhibirte, wie
 die Nosärzte den Pferden geben. Derhalben solte man einen
 eligiren / nicht der freundlich vnd Leutselig / sondern der ganz
 vnd gar unbeweglich wehre. Daraußer denn auch vor andern
 censor ist eligiret vnd proclamiret worden / weil jederman ge-
 meinet es wehre kein ärger zu finden. Seiner Severitet gedene-
 ket Lucanus in seinem II. Buch mit diesen Worten:

— — Hæc duri immota Catonis
 Secta fuit, servare modum finemq; tenere,
 Naturamq; sequi patriæq; impendere vitam;
 Nec sibi, sed toti genitum se credere mundo.

So lieset man auch bey dem Cicero nelib. 4. Acad. Quæst. Das:
 vorzeiten zweene Philosophi gewesen / mit Nahmen Heraclitus
 vnd Democritus, derer der erste so zu Darij Zeiten gelebet / so offte
 er wahr auß dem Hause gegangen / den elenden Zustand der
 Menschen mit ausgepresstem Sorgen Wasser des Herzens be-
 weinet /

weinet / der ander aber so ihm selbst die Augen ausgestochen (das
 von zu lesen bey dem Gellio lib. 10. cap. 17.) das contrarium ge-
 spielet / vnd so oft er aus dem Hause gegangen die ineptias ho-
 minum deridiret. Desgleichen auch fast der Piso gethan / qui
 respuebat ineptias hominum sive morosè, ut putabatur, sive
 ingenuo liberoq; fastidio. Es ist aber zu wissen / das diese Phi-
 losophi beyde nârrisch gehandelt / dieweil keiner die rechte Ur-
 sache gewußt / warumb der Menschen Elend zu beweinen / oder
 derselben Thorheit zu verlachen / wie solches Juvenalis anzeiget
 Sat. 10. vnd bey demselben kan gelesen werden. Was vor wun-
 derliche Köpffe der Chremes vnd Demea bey dem Terentio has-
 ben / kan entweder auß diesem gespüret werden / das sie bald klas-
 gen / der Sohn spendire zu viel Geld bey der Jungfrauen / con-
 versirte mit böser Zursche / were weder Tag noch Nacht nicht das
 Heime / wehre zubefahren das man nicht müsteder Lucinae opera
 impleriren die Feldarbeit würde vntterdes versäumet / es gienge
 so viel ohne das in der Haushaltung auff / vñ er würde noch ad Ea-
 stra vnd an den Bettelstab gelangen / vnd der Jüngling endlich
 gar aliquò militatum profugiren. Bald sancket sich der Chre-
 mes mit der Magd / die will er außs Geld schicken / &
 ipsam tam excoctam atq; atram reddere quam car- | art. Poët.
 bo est. Das also Horatius recht von ihm geschrieben :

Iratusq; Chremes tumido delirigat ore.

Wie denn auch aus des Demea Worten zusehen / was er für ein
 Vogel ist / in dem er sich selbst also anredet :

Ego ille agrestis, rævus, tristis, parcus, trucu- | Adelp. 18.
 lentus, tenax : | 5. 10. 4. vv.
 Duxi uxorem, quam ibi miseriam vidi. Nati | 12. 13. 14.
 filij | 6.

Nova cura: & seqq.

Über das bleibets noch bey diesem nicht / wie der Vater ist / so
 soll der Sohn auch seyn. Welches denn Heut bey Tage bey vie-
 len Gelehrten vnd Ungelehrten / hohen vnd niedrigen Standes
 A. iij. | Person

Personen zugeschehen pflaget. Vnd werden offtmahls per-
niam istam severitarem gute ingenia perturbiret vnd ganz
Steinern vnd Peinern gemachet / das ganz nichts in den Kopff
wil / wenn man es gleich Pflasterweise auflegte. Wie solches Plus-
tarchus gedencket in lib. *περὶ τῶν ἀγῶν*. da geben sie so scharff
Achtung auff alles / vnd wissens sowohl auffzurücken / wenn ein
gut einfeltig pecus pecciret, da sie doch in der Jugend zehenmal
ärger gewesen. Kurz davon zu reden: Quod ipsi fecerunt, fieri
nolunt. Oder wie des Cornelij Galli distichon lautet:

Laudat præteritos, præsentis descipit annos:

Hoc tantum rectum quod facit ipse putat.

Daher sie von den Poëten deliri, vnd von den Griechen *σεψί-
μα* genennet werden / welches der Poët bey dem Cicerone
vertiret ingenuati ad versutiloquas malitias, Das ist: Die eis-
nem Einfeltigen so geschwinde ein Horn aufsetzen können / ehe
man es gemeinet / (wie man zu reden pflaget an denen Orten da
das Hörner tragen gemein vnd in flore ist.)

Diese Leute nun die wir zekunder ein wenig betrachtet (wie
wohl noch viel von ihnen zu schreiben wehre) dienen zu vnsern
Vorhaben nicht / sondern verwerffen dasselbige als den Drey-
Köpffigen Cerberum selbst / vnd relegiren es ad nigri Tartara
regis, vnd meinen sie beweisen daran ein Ritterstücke / vnd thun
der Reaschen Minervæ einen grossen Dienst / da doch hergegen
zur Straffe ihre Nieren von der Liebreichen Venere also Warm
gemachet vnd vexiret werden / das sie dieselben zu fühlen herum-
lauffen mit den Messern / brüllen vnd blecken wie die Schaffe vor
dem Kanstädter Thore zu Leipzig die da Säcke tragen / vnd suchen
welche sie treten mögen / vnd so sie denn nicht finden welche sie
suchen / so heist es mit ihnen:

Flectere si nequeo superos Acheronta movebo.

Kan ich zur Jungfraw nicht kommen so muß die Haushälterin
dran sine, h, oder die Magd die führt er ad marginem / vnd sage
spr was in ein Ohrlein das sie zwischen den Beinen hat / nach
vole

vollendetem Werke polliciret er ihr aureos montes/ da darff
kein Fest/kein Leipsische Messe verlauffen sie muß ihr Trinckgeld
vnd Geschenke von seinen Händen empfangen/ kömpt das neue
Jahr herbey/ da fragt er was sie haben will/ er gehet selbst vnd
kauffet solches/vnd stellet es ihr mit grosser reverentz zu/ Damit
er ihr das Herze erweichet/ sintemahl / wie jene Grundhure die
Helena nach empfangenen Geschenken ihrem Schosß dem Pari-
di schreibet:

— — Sie acceptissima semper

| Ovid. Ep. 16.

Munera sunt autor quæ pretiosa facit.

| d. 36.

Vnd also das Fördergewelbe desto daß vnd länger gebrauchen
möge. Denn/es bleibt doch darbey worüber sich der verliebte
Poët Tibullus beklaget/ da er also saget:

— Donis vincitur omnis amor.

| Lib. 1. El. 1. d.

| 30.

Ohne Geld kan niemand scheren auffß Rubet gehen. Wie man
denselbigen Ort zu Leipsig â rubeto also nennet / da vor Zeiten
das Exercitium generale der jungen Venus Ritter ist gehalten
worden/ weiß zwar nicht/ob solches edele Gestifft noch floriret,
(eine gute Gewonheit bringet man sonst leichtlich nicht abe) halte
aber darvor er wird nach Prage geleet seyn/weil alda vnser lies-
ben Frawen Kloster hinter der Mauer also wohl bewohnet/das
die darzu verordneten noctimoniali corrupturculi, Nonnenbes-
teigende nächtliche Hengstmünche eine neue Art der Schwän-
ke erfunden (weil sie sonderlich in solchen inventionibus sehr
gut) vnd zweyfinckigte gemachet wie die Ofengabeln das einer
ein Paar zu gleichen deponiren kan/vnd also keine Noctidolo-
carnivora lehr außgehen möge. Hoc opus, hic labor est. Es
wehre aber höchlich zu wünschsen das sie diese Ap. modens
Schwänke doch vnseren hörnerträgern den Hahnreyen eine Zeit
lang communicirten, derer istgedachte Messer wegen stetes
vnd fleissiges Gebrauches nicht anders seyn als wie die alten
vieljährigen abgeniffelten Schusterknäuffgen / mit welchen sie
das zehe ungegerbte Leder der Unterwammen nicht mehr zers-
schneis-

schneiden vnd durchstechen können / vnd also wenig Dank von
den Iherlgen vnd der Bhlreichen Venere zugewarten haben / dies
weil sie nur mit denselbigen nichts thun als Welche Rüben vor
der Herberge schneiden. Aber gnug von diesem ne irritem cra-
brones. Man mus die Leute zu frieden lassen denn sie auß dem
sancto sanctorum geschnitten wie jener Känser aus Mutturleis
be. Sie haben Keusche Geister / lassen nur die Kinder auß der
gassen fallen. Was die zu S. Afran vor Zeiten in dem Stiffte M.
gethan / vnd was sie vor ein seltsames stratagema welches wol zu
verwundern / erfunden / werden ohne allen Zweifel die wohl wissen
die in gemelter Stiffte Kirchen gewesen. Das es also recht vnd
wohl heist:

Sævus amor quid non mortalia pectora cogis :

Wir müssen aber nun die andern auch für vns nehmen / vnd se-
hen wie die sich zur Sache schicken wollen / dieselben seyn nun:

II. Democriti sive jocoli. Soche Leute bey denen
nichts denn Weynachten / Ostern / Pfingsten / vnd Fastnacht ist /
die da wenig Opfer der melancholia offeriren, oder sich des
Herrn von Tristant Compagni vnterhalten lassen. Die da
die Zeit mit lauter schönen Historijs, sententijs, Sprüch-
wörtern / Amorischen Welsiederlein / vnd anderen joci liberali-
bus vertreiben / vnd damit sich vnd der Gäste animos recreiren.

Lib. 1. de offic. Denn wie der vortreffliche Orator Cicero saget :
Ludo & joco uti licet, cum gravibus serijsq; rebus
satisfecerimus. Das ist: An Spiel vnd Kurzweil
mag man wol Ergehung suchen / wenn man wichtigen Sachen

Lib. 1. sat. 1. Igenug gethan hat. Aber hier ist wol in acht zu nehmen
was Horatius schreibet:

Est modus in rebus sunt certi deniq; fines,
Quos ultra citraq; nequit consistere rectum.

Vnd seneca in Troade: Moderata durant:

Maas ist zu allen Dingen gut
Wohl dem der sie nur halten thut.

Daher

Dahero der vornehmste Philosophus Socrates gefragt worden:
Was einen Jungling am meisten ziere / hat er geantwortet:
ne quid nimium tentet: Das er Maas halte. Ich erinnere
mich aber hier was Laërtius saget in Socrate: Calor ætatis non
finit juvenes servare modum. Ich will ihre schweigen von dem
was Plinius saget: Nullâ in re modum humana in-^{Lib. 26.}
genia novêrunt. Menschen seynd doch Menschen^{cap 4.}
vnd wissen sich in keinem Dinge zu messigen. Derhalben bin
ich auch der gänzlichen Zuversicht/ es werde der güngstige Leser
diese meine pagellas nicht zum übeln deuten vnd auffnehmen/
auch dasselbige so extra modestiæ limites (wie in solchen mate-
rien zu geschehen pfleget) mit vntergelauffen / mit keuschen Aus-
gen vnd reinen Herzen percurriren / vnd gedencken das ich in
dieser materia nicht der erste auch nicht der letzte seyn werde/ vnd
vber das nicht zu dem Ende von mir geschrieben/das sich jes-
mand daran ärgern solte / sondern vielmehr dahin trachten vnd
zusehen/wie sie denen in der Liebe gegebenen heylsamen instructi-
onibus nachkommen möchten / dieweil mir nicht vnbewust was
P. Mimus saget:

Amare & sapere vix Deo conceditur.

Lieben / zugleich auch Weislich thun/

Das ist fürwahr ein grosser Khum.

Denn heut bey Tage in dieser verliebten Welt keine oder doch
gar wenig Liebhaber gefunden werden / welche nicht ganz Blind
vnd in der Liebe ersoffen / vnd also durch Einnehmung derselben
nichts tüglich verrichten können / wie solches der Poët Ovidius
bezeuget in dem er also schreibt:

— — Quid deceat non videt ullus amans.

Es trachtet ein jeder nur Tag vnd Nacht darauff wie er den
Creation Stempel am ehesten in seine Herberge bringen möge.
Aber es ist hiermit nicht außgerichtet / es kan ein jeder Bawer
weñ ihme der Vater wechset denselben in die ViehWagd stecken.
Vnd darumb ich auch bewogen/ weil ich bißhero gesehen auch

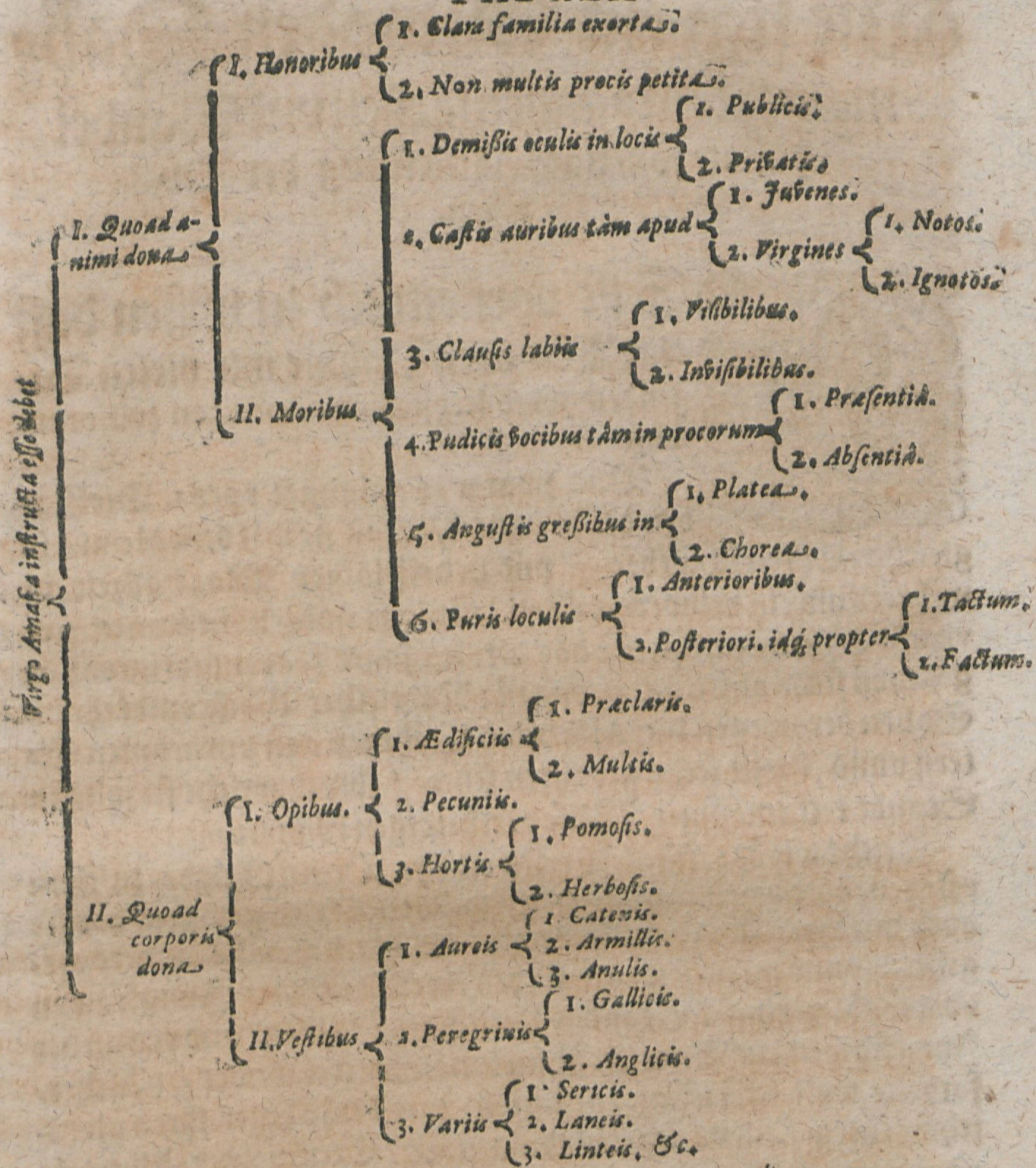
B

zum

zum Theil selbst erfahren was für Narrheit vnd Thorheit/
Geisheit vnd Blindheit bey den Liebhabern eingerissen/ daß die
Dahmen nach langen galantisiren/ (imò infinitâ non solum in
vulvam digitorum immisione, sed etiam probatione) ihren ges
trewen servitorn / (Thoren solte ich sagen) endlich den Korb
vor die Thür setzen / vnd da sie sich zum öfftern bey langen Jahr
ren miteinander Hundemessiger Weise berochen haben/ endlich
außgehen wie des Cantors Fackel zu Lüssen / (wie der Titel res
det in der Löffler Thorheit) vnd ihre starcke durch alle Götter
zusammen geschworne conjunction in einem Hui zertrennet vnd
resolviret wird. Dieses alles sage ich hat mich permoviret
vnd bewogen/ dieses geringe doch noch zu vielen wie ich hoffe/ sehr
nüssliches Tractätlein so zuvor in Lateinischer Sprache von
mir geschrieben aber nie an Tag gegeben in Deutsche Sprache
zu bringen / damit solche Staarblinde vnd Thorichte Liebhaber
(nemo enim in Amore sapit) doch endlich einmahl nur solches
per transcennas durch die Hülsen ansehen/ vnd so sie meines Brus
ders Libholdi Heylsamen gegebenen instructionibus so sub ti
tulo Venus Schule verfasst / nicht Raum vnd Statt geben
wollen/ doch nur in diesen Spiegel gucken/ vnd sehen was sie vor
Dahmen freyen sollen. Wenn/ich denn sehe/ das ich dich/ Güns
tiger Leser/ du sehest der Liebe zugethan oder nicht / æquum &
facilem finde / vnd mein geringe Vorgeben nicht verworffen
wird (siquidem nemo est qui omnibus placere potest) so will
ich künfftig etwas mehres vnd bessers evulgiren / daran du nicht
allein dein von der Liebe müdes Gemüt (wofern man ja von der
Liebe müde wird) recreiren, sondern in vielen imitiren vnd
nachfolgen wirst. Interim vale, & in amore ne sis Dæv. Herka
berg. den 1. April. Anno 1630.

Eucharis Löfflerus.
TABULA

TABULA



CAUTELA

Si qua occurrunt, amice Lector, obscana, sapientis erit (quod ad materialem monit Hadrianus Junius) cum prudentissimo Ulyse obturatis aurium mentibus, vel obstructis oculorum fenestris, tumultu ariâ lectione cursim, quasi Nilum canis, si remeas spurcicias vel pratorire vel dissimulare, ne quid in animum, quod volit, illabatur. B. Vale.

Wie sich ein Allmoden Dahme
in ihrem ganzem Leben vnd Wandel
halten soll/nach Anleitung der Ta-
bellen...

Es ist vornemlich zu wissen daß
eine Allmoden Dahme mit vielen Tu-
genden ihres liebsten concordiren soll vnd
muß.

Vnd zwar was anlanget vorse. Die Gas-
ben des Gemütes/so soll sie mit dem Monsir in
gleichen Ehren schweben / vnd in derselbigen Wage allzeit ein
mehrers als ein minders wägen. Mulieri quidem fit honor per
virum & non contra, wie das alte lex saget / aber heutiges Ta-
ges muß sichs almodiren, das ist: Nürrischer Weise umbkehren.
Sollen derowegen die Almoden Dahmen von vornehmen Ela-
tern vnd Geschlecht geböhren seyn / durch welche sie solchen
Standt rechtmessiger Weise vertheidigen können.

Nicht wie Heutiges Tages etliche DienstMägde zu thun
pflegen/die das Allmoden Gift so starck in sich gesoffen/das sie
auch mit ihren Augen nicht anders als der Basiliske andere ver-
giften/vnd meinen wenn sie bey eines Doctoris Jungfrauen
oder wohl geringer Standes Persohnen/ dienen/vnd etwan der
Jungfrauen ein Paar Arschfarbene Senckelbänder / (Aschers
farbene wolt ich sagen) einführen / mit denselbigen ihren pleni-
schupichten BierTiegel alsbald nach Exempel der Allmode
coroniren müssen.

In welchen sie doch nichts anders herein treten vnd schwans-
sen (wenn sie nur wohl mit PferdeSchellen beheftet) wie die
gemarterten Karndiebe zu Hamburgk. Vnd haben doch wohl
vnters

unterweilen solche Witeffer auff dem Kopffe/will nicht sagen wie
die Hanffkörner sondern wie die Lamperts Nüsse.

Es sollen auch die Allmoden Dahmen (denn in diesem tractat
nur der Allmoden gedacht wird) nicht viel Freyer gehabt ha-
ben / mit welchen sie sich also abgelöfflet daß sie forthin vor der
Liebe ein äckel tragen / nicht anders wie die Aldenburgischen
Bawern wenn sie zu viel süsse Milch gefressen. Denn man
nicht wenig Exempel Heut bey Tage in dieser Allmoden Welt
findet das die Jungfrauen drey / vier / oder auch wohl sechs auff
einmahl lieben / vnd also sein einem nach dem andern die Hörner
ablauffen lassen / vnd meinen sie haben dennoch die Wahle / es
sey noch Zeit genug mit dem Kirchgange / wenn sie skundt vnters
deß privat Hochzeit halten / vnd sich weidlich vmb den roten
Kamm scheren lassen / es würde sich das ander darnach wohl ge-
ben / wie das Griechische. Aber mich deucht das lange facit
kömpt darnach heraus es giebt sich allzu sehr / wenn man die Kin-
der in der Kirchen fallen leß / vnd hat doch wohl einen Perlen o-
der vergülten Kranz (als ein signum incorruptæ virginitatis)
auff dem Kopffe. Das es also recht heist nach dem alten Studene-
ten Vers:

Manch Jungfraw treget war ein Kranz /
Vnd greiffet doch offtmals nach dem Schwanz /
Sie kan doch wohl ein Jungfraw seyn /
Wenn sie gleich ghabt Neun Kinderlein.

Wenn sie sich denn in solchen Täglichen vnd Nächtlichen
Löffelen oder bisweilen auch Vogelelen also abgemattet das
sie mannmahl Grüne Gelbe vnd Blawe Regenbogen vmb die
Augen tragen (welches sonst die Studenten Rosentringlein
nicht mit Vnrecht zu nennen pflegen) vnd kaum auß denselben
sehen / vnd die Beine schriemässiger Weise fortsetzen können / so
ists ja vnmöglich daß dieselben darnach / wie sie ihnen wohl ima-
giniren vnd einbilden / vornehme Almoden Monfir bekommen

B. 17

sollen.

sollen. Vnd wer auch der ein Narre / daß er darnach die Suppen wolte essen darauß einander das Fleisch gefressen.

Wie denn eine solche gewesen die vnkeusche Helena so sich in einem Brieffe welchen sie ihrem Liebsten dem Paridi geschrieben / zu vnterschiedlichen mahlen rühmet / er wehre nicht der erste daruñb er sie bete / sie hette wohl vornehmer Eltern Kinder zu Freyern gehabt. Vnd hat doch endlich mit Schand vnd Spott / vnd der gangen berühmten Stadt Troja ihres Vaterlandes Vntergang Hurenmäßiger Weise entführet müssen werden. Daruñb auch ihrenthalben der Zehentährige Krieg vor Troja entstanden ist. Wie davon bey den Historien schreibern mit mehreren zu lesen.

Über diß nun rücket das Alter herbey / darzu den die Venus sagt nicht wenig hülfte / vnd werden darnach solche Damafellen ganz vnd gar in das Buch der Verschonung geschrieben / vnd müssen Flederwische feil haben / wie denn solches eine Alte verschrumpene Magd / welcher ohn allen Zweifel auch schon Spinnweben darüber gewachsen / wohl gewust in dem sie gesungen:

Es ist ein Einsamb Ding man sagt
Vmb eine Alte Verschrumpene Magd /
Sie wird von jederman veracht /
Ja diß betrachte /

Vnd krencket mich bey Tag vnd Nacht.

Was aber anlaget vors II. Die Mores vnd guten Sitten / wie welchen eine solche Politische Dahme begabet seyn soll / so ist zu wissen / das sie keine Keusche niedergeschlagene Augen haben soll so wohl auff der Gassen als in der Kirchen / vnd daheim.

Denn / vnter hundert Jungfrauen nicht eine weiß was die Augen seyn / vnd wie viel Vnglück sie anrichten können / auch was vor Glück wieder verursachen. Vnd werden dieselbigen nicht vnbillich genennet Cordis nuntij, Herzens Boten / aus welchen ein Cavallir geschwinde / so ihme die Philognomia ein wenig besant / conjecturiren kan / bevorauß in Veneris Sachen / was die Dahme

Dahme am Schilde führen möchte. Darumb so sie ihr er-
wan das cingulum einmahl hette lösen lassen / wie es denn alles
Zeit so genaw nicht kan zugehen / so kan sie sich mit ihren Augen
selbst verrathen vnd den Cavallir durch dieses abschrecken. Vnd
thun derenthalben die jenigen sehr vnweißlich so ihre schlipff-
richte Venus Augen nicht regieren / sondern dieselben nicht allein
auff öffentlichen Gassen vnd Flecken in die Fenster hinauff / son-
dern auch in Heiligen Orten auff die Borkirchen herumb werfs-
fen / vnd meinen sie wollen manchmal einen Cavallir damit bes-
thören / da sie sich doch damit vielmehr selbst hindern vnd ihre
Nurerey damit zu erkennen geben:

Aller der Junfrawen Herr / vnd Niern
Thut Venus so mächtig regieren /
Das sie sich ehe liessen erschiessen /
Eh sie das Augenwincken liessen.

Es ist zwar nicht ohne das sie mit demselben zum öfftern einem
servitor das Herze nehmen / vnd derhalben einer Jungfraw
wohl zu gönnen auch zu loben / dieweil solche verliebte Augen
(denn also nennen sie ihre schieffende Augen) mancher Dahme
eine Rechtschaffene Gestalt verursachen / bevor auß wann diesel-
ben recht groß vnd nach des Gesichtes proportion gemess erfund-
den werden / wenn solches Augenschiefen nur zur rechter Zeit
adhibiret wird. Vnd wüßte ich auch selbst nicht womit eine
Dahme mehr könnte in flammiren / als mit den Augen vnd der Res-
de / durch welche beyde sie ihre Geberde erweist / wie denn solches
auch viel Jungfrawen meisterlich zu practiciren wissen. Denn
wie der Poët saget:

Sunt oculi loculi, sunt in amore duces.

Zu lieb die Augen in Gemein

Nichts als Meister vnd Fürer seyn.

Vnd wie es sonst heist: ἐκ τῆς ὀφθαλμοῦ τὸ ἐρᾶν Das ist:

Die Liebe entspringet auß dem Sehen. Davon meines Bruders
Venus

Venus & Mase kan weiter consuliret werden / Cap. I. pp. 1. 2.
&c. usq; ad 17.

Sie sollen auch vberdisz seine züchtige Ohren haben / vnd keinen Gefallen an den Venerischen SchandPoffen tragen / es geschehen solche entweder von unschuldigen Cavalliren qui non sunt multum studentes sed tantum Basilice ambulantes, oder verdächtigen Jungfräwlein.

Hiermit werden aber nicht verboten joci honesti seine anmutigehöfliche Scherz vnd Liebes Reden / welche den liebhabenden Persohnen sehr wohl anstehen / vnd beyde durch diese zum öfftern bekand werden. Denn man wohl weiß das die Liebe Blind (wie wohl sie Moschus ein vornehmer Staarstecher will sehend machen) vnd offemahls allda aus lauter Geilen Muthwillen vnd Müßigang ein Wort entspringet / das sonst anderweit straffwürdig / freyen Pass zu haben pfleget. Aber es heist was Olorinus in seiner Eteogr. verlossen:

Ihr wenig seynd von Tugendhosn /
Das SchandMaul steth ihn alzeit offn /
Von Zucht vnd Ehr redt man gar seltn /
Die Erbarkeit will nichts mehr gelten /
Wer nur viel Bnzucht treiben kan /
Der ist kund der beste Man.

Ein fein Exempel einer züchtigen Jungfrawen hat man an seiner Wittenbergischen Magd / welche nach dem sie der Jungfrawen Hemdde so von dem menstruo durch vnd durch maculiret vnd beflecket / neben anderen gereiniget vnd ausgewaschen / vnd aber der Jungfrawen Schoß vnversehens vber der Magd Verhoffen darzu kommen / vnd sie dasselbige wie sie wohl gewolt nicht also bald verbergen können / er aber welcher es ohne das als ein Medicinæ Studiosus wohl gewußt / dennoch gefraget / was das wehre / hat die Magd also klug vnd höflich geantwortet: Die Jungfraw wehre gestern / etwas lange auffgewesen / so hette ihr hinte die Nacht die Nase geblutet / darumb sie in Mangel eines

ines Wüschetuches das Hembbe hette brauchen müssen. Es ist
aber die grosse Nase gewesen so in 4. Wochen einmal blutet.

Es sollen auch ihre Lippen eng vnd verschlossen seyn so wohl
die oben als unten. Weil ohne das nach dem Sprichworte:

Dem Weibes Volk man wenig glaube/
Weil es nichts wahr red / sondern leugt.

Welches ich zwar universaliter vnd von allen nicht will
geredet haben. Denn man auch heut bey Tage solche Jung-
frawen-Herzen findet die da besser Treu vnd Glauben halten
als manche Cavallir. Vnd zieret Stillschweigen eine Jung-
fraw / bevor auß in Liebes Heimlichkeit welche gerne im Tunclein
vnd Verborgnen seyn wollen / nicht wenig / beweget die Cavallir zu
mehrerm Vertrawen vnd erhebt die Liebe in grösser Beständig-
keit / da manchemahl offte dasjenige warumb so viel Tausend Säng-
ge bey Nacht vnd Tag geschehen mit einem Worte in einem
moment verschert wird. Denn dieses in der Liebe ein gros-
ses Laster wenn keines dem andern Treu vnd Glauben helt / vnd
nicht das geringste vertrawen darff / vnd nach dem gemeinen
Hanren Sprichwort gehet: Es ist ein köstlich Ding wenn ihr
zwey einander lieben vnd meint es keines nicht. Was grosses
Nahheil aber dadurch erfolget / werden diejenigen wohl wissen /
so solches zum öfftern practiciret. Vnd seyn diejenigen die sol-
ches thun nicht würdig das sie den Titel der Liebhabenden füh-
ren sollen / sondern werth das man sie in den Ehrnen Ochsen des
Perilli nackend zusammen thete / vnd also ihre in der Liebe vntrau-
we Herzen straffe. Oder das ihnen wiederfahren möchte was
dem Kaiser Heraclio wiederfahren / welches Schwanz sich in
die Höhe rückwärts umbgelehret / das er ihme auch allzeit / so
offt er brungen wollen / eine grosse Tassel für das Gesicht hat
halten lassen / damit er ihme nicht selbst in sein eigen Gesicht ges-
brunget / wie davon zu lesen bey dem Aurelio Victore.

Was aber anlangt die Vnterlippen eine Spanne vna-
ter dem Nabel (gleitale arum, wie es Virgilius nennet) sollen

E

diejes

die selbigen/wer in sie anders unversehret wollen befunden wer-
den / eng vnd verschlossen seyn / also das dieselben nicht anders
scheinen als wehren sie gar zusammen gewachsen. Denn wie
vns solche Heimpligkeiten die Medici auß vielfeltigen Anato-
mien vnd öffentlichen Zerschneidungen der Weiblichen Leiber/
entdecken/so sollen die Jungfrauen / welche das Zeichen einer
unbefleckten noch führen / solche enge GeburtsGlieder haben/
das man einen Finger in das Mundloch ohne Schmerzen nicht
wohl bringen möge.

Dahero sie auch in dem ersten Beyschlaffe solche Schmer-
zen empfinden / die weil sich gemelte Lippen alda von einander
geben müssen / nichts anders als wie die Flügel an den Thüren
so bey den Lateinern Valvæ genennet werden / vnd davon das
Wörlein Valva seinen Nahmen bekommen haben soll / davon
mit mehrer der autor Belli Veneris, Jungfrau Spiegel/ Jung-
frau prob, vnd auß denselben mein Bruder in seiner Venus-
Schule handeln / alda ich den curiosum lectorem will remitti-
ret haben. Darumb sie auch in solchem ersten Beyschlaffe we-
gen solcher grossen Zerrüttung vnd Zerdehnung ihren Rothen
Fluß bekommen / wie wohl viel meinen es verorsache solches die
Wohlust/ welches aber schwerlich zu gleuben. Denn wenn dies
ses wehre/so müste folgen das solcher Sahme / welcher mehrerz-
theils die Wohlust bringet/ wehre/ nun zeucht aber die vnerseht-
liche Beermutter (wie sie die Schrifft nennet) nicht allein des
Mannes sondern auch ihren Samen zugleich an sich / wie kan
denn derselbige her auß fließen. Das aber manche Jungfrauen
so grosse vnd weite GeburtsGlieder haben / ist die Ursache das
sie der Unzucht so viel vnd oft getrieben entweder natürlicher
oder unnatürlicher Weise. Natürlicher Weise wenn sie den
Quoniam oder Creation Stempffel so oft aufgetogen mit so
ren geisigen vnd hrisigen Lippen / vnd durch solch täglich Ein-
vnd Ausfahren das Leder also gerben lassen / das zum öfftern ein
Bawer mit Stiffeln hinein fahren möchte. Wie denn solches
eine

keine abgebögelte Hure auch gewahr wurde vnd also zu ihr selbst
mit trawren sagte:

Da ich ein kleines Mägdlein wahr

Da hiele ich mich so enge/

Das man auch zwischen meine Haar/

Raum kunt ein Finger bringen/

Nunus es Gott geklaget seyn/

Izt springt ein Bawer mit Stieffeln drein.

Vnnatürlicher Weise aber/wenn sie etwan / wie ich denn
selbst gesehen/ auß Küßel vnd Beilheit / auch Mangel eines gu-
ten dicken starcken Doldrians/ ihrer Venerischen Brunst / sich
mit einem sampten hier zugemachten Schnepper (jene Dürin-
gische Jungfraw vngemeiner) oder eine Knackwurst wie die
Jungfraw zu & sich stopffen vnd propffen / das solcher Sahme
bey ihnen erwecket werden möge / vnd sie also die Wohlust emp-
pfunden. Desgleichen auch vorzeiten die vnzüchtigen Jung-
frawen Tribades gethan/die da Lederne Fisel vorgebunden (wel-
che bey den Griechen *άλισβοι* genennet werden / davon zu lesen
bey dem Luciano) vnd einer der ander also den Küßel vertreis-
ben. Vnnatürlicher Weise geschiehet auch solche Wohlust
wenn sie entweder in Bette liegende die Beine vberinander
schrencken vnd die Schote also reiben das sie endlich den Sah-
men entgehen lassen muß. Oder wenn sie sich mit einem Finger
darinne Küßeln/ oder durch einen andern an den Frischen Kü-
ßeln lassen / davon auch zum öfftern grosse Brunst vnd Erwe-
ckung Sahmens entsethet.

Von diesem allen nun sag ich wird gemeltes Loch weiter
gemachet/also das auch manche Jungfraw wenn sie es lange vnd
oft treibet sich eben so wohl omb ihre Jungfrawschafft bringet/
als hette sie bey einem Manßbilde geschlafen. Es sollen aber
ihrer viel/die solche Hurerey treiben / das Loch f. in wieder eng
als wenn niemahls was were drinne gewesen zu machen wissen/
in dem sie kurz vor der Hochzeit Alaune oder scharffen Weines

E ij

sig mit

sig mit Kampffer gemischet nehmen/ vnd in das weite Loch strei-
en vnd schmiren / welche materi dasselbe so eng zusammen zie-
hen soll/ als wehre es nie so gewesen / welches aber schwerlich zu
glauben. Denn wenn dieses wahr wehre/ das man mit so schlech-
ter Mühe die verlohrene Jungfrawschafft wieder bringen könte/
was wolte man für reine Jungfrawen finden.

Woben vnd womit man aber eine reine Jungfraw erkennen soll
haben die Erforscher der Heimlichkeiten viel Künstücklein hinter-
lassen/vnter welchen allen so von mir probiret worden / nicht eis-
nes beweht erfunden. Als das man die Jungfraw auff Pappeln
brungen lassen soll / ist dieselbe Rein so bleiben die Pappeln
auch Rein vnd Grüne/wo nicht/so verdorren sie. Item: Das
man Hopffen Würzel nehmen soll vnd sie Pulver brennen vnd
der verdächtigen vnter das Bettuch streuen/davon sie / wenn sie
eine Hure / in das Bette brungen soll. Dergleichen ein groß
lang Verzeichnüß in der Jungfrawprob am Ende desselbigen
Büchleins gefunden werden.

Das rechte vnd warhafftige Kennzeichen aber der Jung-
frawschafft ist / wenn sie im ersten Benschlaffe den roten Fluß
bekommen/vnd alda das hymea oder zarte dünne Häutlein zer-
rissen vnd offtgemelte Lippen von einander gedehmet werden.

Ich habe zwar einen Italum gesehen / welcher nur alleine
aus dem Gesichte vnd Angreifen der Brüste von einer Jung-
frawen so exacte vnd scharff hat judiciren zu wissen / daß er nicht
einmahl gefehlet. Welches ich zwar niemals vor natürlich ge-
halten. Sonst kan man zwar aus dem Harn vnd menstruo
bisweilen auch die verlohrene Jungfrawschafft erkennen. Das
aber auch etliche fürgeben/ (wie ich denn solches selbst von einem
Barbierer gehöret) sie wollen solches wissen/wenn sie der Jung-
frawen Loch befühlen solten / ist falsch vnd vnrucht. Denn sie
gewiß schärffer fühlen müsten/als man sehe. Vnd wenn es end-
lich zum Ausschlage kömmet / bekommen dieselben Klüglinge
vnd Jungfraw probirer doch wohl die ärgsten Huren. Dies
weil

weil mancher genug zu thun hat / der solcher Sachen wohl erfah-
ren / das er es im Ersten Beyschlaße merken soll. Denn alhier
felt mir ein was sich newlicher Zeit zugetragen / in dem eine
Vornehme Persohn an einer auch dergleichen vornehmen Dahn-
me gefreyet auch dieselbe mit contents vnnnd Willen beyder El-
tern geheyrathet / vnnnd aber dieselbige wohl gewust das sich ihre
Jungfrawschafft nicht ausweisen würde / (wie denn bey solchen
muthigen Hengsten pfleget herzugehen / wenn sie volles Futter)
nahme derowegen eine Karpen Blase füllete dieselbe voller Blut
vnd stecket sie an gewöhnlichen Ort da der Bräutigam hinein
solte. Als nun nach vollendeter Hochzeit der Bräutigam das
ehliche Werck verrichten wollen / hat er die Schalckheit empfun-
den / vnd solches der Dahnme damals seiner Braut vorgehalten /
welche gleich zu bekennet vnd ihme den ganzen Handel offenbah-
ret vnnnd darneben gesaget: Es wehre nicht möglich das eine
Jungfraw so lange warten könnte / wie eine Kauf Persohn / denn
niemand nicht wüste / was sie vor Brünst leiden müsten. Dar-
auff sie der Bräutigam hat lassen passiren, weil er es auch viel-
leicht nicht viel besser gemachet. Ob aber auch einer seine Braut
wenn er sie nicht Jungfraw findet / behalten müste / lassen wir die
streitten / so dem rechten besser beygewohnet.

Wir schreiten nun weiter in Beschreibung vnser Allmo-
den Dahmen vnd sagen das dieselbige auch seyn soll / züchtig in
Worten so wohl in des Cavallirs präsentz vnd Gegenwart als
abwesend. Denn wie das Sprüchwort lautet:

Sermo est Character animi:
Den Groschen am Klange/
Den Vogel am Besange/
Den Menschen an Worten/
Hört man an allen Orten.

Vnd kan ein Cavallir geschwinde auß einem Worte Colligiren,
was die Dahnme am Schilde führen möchte. Da denn sonders
lich hieher gehören die Sprüchwörter so auff zweyerley Art kön-

men verstanden werden / vnd am Ende dieses Tractätleins zu be-
finden. Desgleichen die seltsamen vnd groben Räsel / als da sind.

1. Auff dem Rücken lag ich /
Guter Dinge war ich /
Da ward mir eingehangen /
Ein dicker vnd ein Langer /
Er wahr ein wenig zgedackt /
Wie hat er mir so wohl geschmackt.

Item :

2. Auffgedackt / Mein gestackt /
Die Knie gebogen / Frisch nachgeschoben

Item :

3. In die Kirche komm ich /
Meine Rauche bring ich /
Worneist sie offen /
Haare seyn droffen /
Hat sie Zehne wie ein Heche /
So biß sie manchen schönen Knechte.

Welche Räsel ob sie wohl nichts übelß deuten. dennoch ein
sonderliches vnter diesen verborgen lieget / vnd ein Cavallir der
solches höret / doch wohl seine Gedancken darüber ergehen leßet.
Darzu denn diesen Dahmen sonderliche Anleitung geben die
Schäfferen vnd dergleichen Bücher / welche sie mit sonderli-
chem Küßell zu lesen pflegen / darinn sie manchemahl was erhas-
schen / daß sie so wol davon respondiren können als wehren sie
selbst dabey gewesen. Auch gehören hieher die vnzetigen judi-
cia so die Dahmen aus vbriger Klugheit entweder von gelehrten
vnd ihren Studieren / oder sonst hohen Ampes Persohnen vnd
ihren Rathschlegern zu fellen wissen / da doch ihre consilia oder ju-
dicia so gut dieselben auch nimmermehr seyn mögen nullius mo-
menti im geringsten nicht gelten. Dahero auch eine Weibes
Persohn keine Mans Persohn kan injuriren wie solches die rech-
te lehre

erlehen / vnd darumb nicht vnbillich von dem Apostel ein
Schwacher Werkzua genennet wurde.

Überdiss sollen die Allmoden Dahmen auch haben pueros
loculos feine reine außgedruckete Löcher so wohl in förder als
hindergestelle / vnd dasselbige wegen des Cavallirs brünstiger
Betastung oder bißweilen auch gar deponirung.

Denn man wohl weiß das solche tieffliegende Orter allzeit
mehr Näß als trocken befunden / auch offtmahls wegen Mangel
der Reinigung gar stinckend werden. Daher etliche außläns
dische Wohlerfahrene Jungfräulein dieselben mit Zimmetrin
den oder dergleichen köstlichen Wasser auswaschen / vnd die Ge
neral Bunde oder Lippen mit Zibet vnd Ballam bestreichen / das
mit sie durch diesen lieblichen Geruch den Cavallir, zu mehrern
vnd offtern fahlen vnd betasten anreizen mögen. In etlichen
Orten pflegen sie Baumwollen oder weiß Bagenartleinwad
vnter dem Hemde biß an den Nabel zuführen / welches solche
Nässe wie maculatur Pappier wohl vnd bald an sich zeucht / das
mit sie nicht Ursach haben mit den unmissis digitis zu immori
ren. Was Fürstliche vnd Gräßliche Persohnen seyn so ihre
Schwamdrücker zum offtern bey sich führen / dürffen ihrgemel
ter Stücken nicht. Wie aber solches Loch recht proportioni
ret seyn soll kan aus diesen nachfolgenden Verflein gesehen wer
den.

Nicht zu klein / nicht zu groß /

Nicht zu rauch / nicht zu bloß /

Nicht zu breit / nicht zu schmah /

Nicht zu dick / nicht zu kahl /

Nicht zu treug / nicht zu näß /

Ein recht Allmoden Ding ist das.

Bishero haben wir die Gaben des Gemütes betrachtet /
nun wollen wir auch mit wenigen die Cufferlichen Gaben vor
uns nehmen. Vnd zwar was anlangt die Güter so soll ein
Allmod Dahme haben / wofen sie recht nach Allmod bestehen
wilt

viel hübsche köstliche Gebewde haben vnd besitzen/die den Cavallir
sonderlich bewegen/welche sie mit zugethanen Ackern vnd Wiesen
des Jahres umb so viel 100. Gulden nützen kan/vnd er bey Tag
vnd Nacht mit seiner Laute vorüber spaziren kan / vnd ihr Bes
mütche durch derselbigen lustiges Bethöne recreiren. Desglei
chen auch viel schöne Gärten vnd Wiesen darein sie den betrübs
ten vnd verliebten Cavallir führen/ vnd alda seine Trawrigkeit
mit ihrer Freundlichkeit vertreiben kan. Ihme daselbst die man
cherley Arten der Kreutter/Blumen/vnd gewechse zeuge/wie dies
ses aus Italia jenes auß Franckreich kommen/wenn sie doch kaum
von Leipzig aus dem Kohlgarten. Wie dieses vnd jenes Kraut
so viel Tugenden an sich habe/mit diesem könne man einen Ca
vallir verliebet machen / wenn man es ihm in der Speise oder
Trunck beybrechte / jenes wehr gut vor alle Zaubererey vnd Bes
schwehren/vnd was der Handel mehr seyn.

Wir müssen auch nun die Kleidung vor vns nehmen vnd
sagen wie ein Allmod Dahme gekleidet seyn soll. Der aber dies
se beschreiben vnd ihre Tacht mit Nahmen nennen soll achte ich
davor soll noch geböhren werden. Darumb auch der autor so
dieselben neben der Abbildung patent weise beschrieben vnd in
Druck verfertigt/ob er es sonst sehr wohl getroffen / dennoch in
diesem allerdinge nicht hat fort kommen können.

Wir wollen sie aber nach vnserm Vermögen so viel die
Wissenschaft leiden will von den obern Stücken bis auff die vns
tersten betrachten vnd vor vns nehmen. Ist derwegen wohl in
Acht zu nehmen.

1. Der Hut welcher von schönen Biberhaaren in die Höhe
geschlagen vnd mit einer gespaltene halbierten weissen Feder
beheftet/nach Art der Benedischen cartisanen.

2. Die Feder an sich selbst welche gemeintlich weiß/zuzeiten
auch Rot/(wie ihr Vierwochen König) gar wenig Schwarz.

3. Eine köstliche Hutschnure entweder von Golde/Per
len/oder durchaus gewürckter vnd geblümter Seiden.

4. Eine

4. Eine lössliche Guldene Schmalzrose mit einem Edelstein verfasst / mit welcher der Aufschlag des Hutes hinauff befestet.

5. Ein auffgekraußtes mit der Dahmen accordierendes Haar / welches sie auff den Kopff setzen.

6. Ein Vorgeböge so von dergleichen Haaren gemacht / mit Guldnen Schmalzrosen / vnd Perlen befestet.

7. Der Boge oder die Zöpfe so auch von solchen gleichförmigen Haaren überwunden / welcher mit einer sonderlichen von Blumen darzu präparirten Lauge in der Sonne alle Tage muß gebürstet / vnd fein mit zweyen Fingern geschlichtet werden.

8. Die Bänder oder Schnüre mit welchen der Haarsbogen fein streiffig wie Jacobs Stäbe vber welchen die Schafse empfahen solten / gewunden / so bald Grün / Rot / Blaw / bald mit Golde durchwürcket oder Guldnen vnd Silbern Köpfflein befestet seyn.

9. Das Vorbändlein welches entweder mit Guldnen vnd Silbrenen Rosen / oder Perlen befestet.

10. Die Schleiffen oder Senckel Bänder so allerley Farben nach Beleibung der Tage (sintemahl sie in trawrigen Tagen als Fastnachten Leichenbegängnissen / oder wenn sie zum Tisch des Herren gehen / auch trawrige vnd schwarze Bänder tragen) derer sie bald vier / bald Sechse auch wohl achte knüpfen.

11. Zwen Schleiff oder Senckel Nadeln welche entweder von Gold / Silber oder Messing seyn / vnd vber den Kopff kreuzweise gesteckt werden.

12. Ein Ohrengehänckel welches entweder eine große Perle in Gold gefasset / oder sonst ein Edler Stein ist so eine seltsame Figur repräsentiret.

13. Die Federfachel so von stadlichen Schwarzen Federn / in welchen in der mitten ein Spiegel zu befinden / in wels

D

them

Item die Dahme was der Wind verwirret / sein artlich wieder corrigiren kan. Was die Pf. schwänze anlanget seyn dieselben schon in das alte Register geschrieben.

14. Eine Maske so der Dahmen Milch vnd Blutreiches Gesichte bewahret / welches sie vber Feld gebrauchen / wieder der Sonnen Strahlen vnd Hitze.

15. Ein Bis / oder gefalte Bosen Mütze mit löstlichen Zobeln vnd Mardern gebreuet / Item eine grawe Spitz Mütze oder Teller Mütze mit Schwarzen Steinen oder Seiden gesticket / welche sie an statt der Umbgebinde gebrauchen / wenn sie den faulen Teuffel bekommen / oder aber wenn sie die Venerschen Rotgefärbten Blümlein vnd blaue Augen bedecken wollen.

16. Ein Schwarzer oder Brauer Hut / oder Windtuchlein mit Schwarzer Seiden in das Gevierdt genehet / mit welchem sie den lieben Regen verhindern wollen. Vnd ist hie wohl zu mercken das gemeltes Tuch allzeit mit Seide genehet oder zum wenigsten mit grossen Spizen seyn muß / welches noch nie gebraucht / sondern schon Weiss vnd zierlich gerollet vber dem Kopff geleyet wird.

17. Einen weissen oder schwarzen Flor Vier Ellen lang / welchen sie Kreuzweiss vber den rücken hengen.

18. Einen Ring mit einem Steine versehen welcher an dem Flor gesteckt vnd denselben zusammen helt.

19. Ein Kettlein so entweder von Golde ganz künstlich / oder von Perlen sechsfach vmb den Hals / gemachet.

20. Ein zwey oder drey Lot andere angehengte grosse Perlen so von demselben Kettlein herab vber die Brüste hengen / vnd dieselbe gleichsam von einander scheiden.

21. Eine grosse Guldene Rose so vorne auff der Brust bey den Perlen geheftet / vnd mit einem Steine versehen.

22. Ein Englischer oder Französischer Rabate so von
Kammer

Sammerruche oder sonst köstlicher Leinwad mit Nessel Garnen
Banden.

23. Eine Spanische oder Engelsehe Krause/ hängend/
liegend/vnd auffstehend.

24. Ein Seidenes Band mit Perlen beheftet so durch
den Kragen gezogen wirdt.

25. Ein Läcklein vom Flor oder sonst dinner Leinwad/das
man die Brüstlein dardurch wohl sehen kan.

26. Eine güldene Kette so Sechsmahl vmb den Hals ge-
het.

27. Drey Güldene Rosen hinden auff die Ketten / so auff
der Schauben Kragen ruhen/geheftet.

28. Zwen Güldene Armbänder /denn sonst möchte man
dencken/wenn das Wort Güldene nicht darbey stünde/sie weren
von Nähnig vnd in einem kleinen Städtlein verguldet.

29. Sechs oder Acht Ringe / vnter welche / der eine ein
Gedenck's Ring/damit die Dahme in der Kirchen was zu spielen
hat / wann ihr vor der Predigt äckelt.

30. Ein Seiden Atelise / oder Damaskene Schaub mit
rotem Boy gefüttert/ mit acht Sammet schnürlein verbremet/
vnd inwendig ein Schnürlein durchgezogen/das sie in den Fal-
ten bleibet.

31. Das Brüstgen von schöner Leinwad vber die Glocke
gezogen / durchgestrichen/mit schwarzer vnd Carmesin rother
Seide außgenehet/vnd güldenen Pöcklein beheftet.

32. Ein Leibstück mit kurzen/ Spanischen so wol Fran-
kösischen Ermeln/ mit einem breiten Kragen auff dem Rücken/
mit Gold gesticket/oder seidenen Schnüren verbremet.

33. Ein Englischer Rock mit langen Ermeln/ mit Gold/
Silbern vnd Seidenen Schnüren verbremet / in die Länge/
Creuzweise/Sparweise.

34. Ein Pelz mit einem hohen Schweiffe von Atlas/
Damasken/oder Daffent.

35. Eine Phire so vmb denselben Pelz oder auch Alltages
Rock wenn die Dahme ausgehen will/gehengeet wird.

36. Ein Silbernes Gürttel so bisweilen verguldet.

37. Eine Blawe / Rote / Grüne Damaskene / Daffente /
oder sonst geblünte Seidene Schürze.

38. Ein Paar Handschuch mit Gold / Silber / oder Seide
gesticket / die von Tibet oder Balsam wohl riechen.

39. Ein Paar Rote Seidene oder Englische Wüllene
Strümpffe.

40. Ein Paar Weiße oder von Sammet mit Perlen/
Gold oder Silber gestickete / oder Guldene vnd Silberne
Borten verbremte Schuhe.

41. Ein Paar Guldene oder Silberne Schuosen
oder ein Paar rote Seidene Bänder in die Schuhe so mit den
Strümpffen concordiren.

42. Einen Kranz von Perlen / gesponnen Gold oder Sil-
ber. ic.

Vnd diß ist die Kleidung derer sich eine Vornehme All-
moden Dahme gebrauchen soll. Vnd so etliche Stücke von mir
außgelassen so soll man nicht meinen als wehre solches ex igno-
rancia vnd Vnwissenheit / sondern ex diligentia / dieweil sie mit
einem füglichem Nahmen nicht haben können gesetzt werden.

Das aber der Kranz in der Zahl das letzte / ist zu wissen / daß es
darumb geschehen / dieweil solche politische Allmoden Dahmen
denselben mit Zug vnd Recht allzeit nicht wohl führen können / vñ
wehre billig gewesen das ich denselben gar außgelassen. Weil
ich aber besorget es möchte auch dermahleins eine solche Dahme
ober dieses mein Tractätlein gelangen / vñnd meinen ich hette im
Proceß verstoffen / als habe ich hiermit die Vrsach wollen reliqui-
ren. Vnd befehle hiermit den günstigen Leser in den

Schutz der Vuhreichen Veneris.

Folge

Folget nun der Extract

Der verblumbten Reden vnd
Sprüchwörtern so von den Allmod Dahn-
men gebrauchet werden/auffs fleißigste aus den
manu scriptis zusammen getragen.

D gehe.

1.

Gehet nur hin.

2.

Wie denne.

3.

Drumb wahr mir das Herze wohl so schwer.

4.

Ich dachte was es sonst wehre.

5.

Macht euch frey thüne.

6.

Der Monsir wolle nicht hönisch seyn.

7.

O ihr hönisch Menschen.

8.

Was bedarff ich ewres Gehönes.

9.

Das wahr ein altes mit Schiffermelgen vund kleinem
Schößgen.

10.

Was bedarff ich ewer Gespötte / geht ihr doch nicht mit
mir zu Bette.

11.

D iij

Ich

^{12.}
Ich wolte nicht gern das mirß vbel gienge oder mir der
Kopff abstehele ich blutete mich ja zu Tode.

^{13.}
Ihr seid wohl entschuldiget.

^{14.}
Es hatt die Noth nicht mit euch.

^{15.}
In den Hosen gehets nicht.

^{16.}
Seid mir Gott willkommen ins grüne.

^{17.}
Halt es mir zu gute das ich hieher greiffe ich bin es also ge-
wohnet.

^{18.}
Was soll ihme mangeln dem lieben Brodt istß doch feiz
aufg backen.

^{19.}
Er ist contract vnterm Hute.

^{20.}
Aber nicht recht.

^{21.}
Was wolt ihr mit den wohl thun das mir zuvor nicht ge-
than wehre.

^{22.}
Ich will euch fragen/wils Gott/wenn ich groß werde / ihß
bin ich noch zu klein.

^{23.}
Datum alhier in Leipzig.

^{24.}
Walts Gott das ist mein erstesmahl.

^{25.}
Darzu bringet ihr mich.

^{26.}
Den Herren in Specie.

^{27.}
Es ist schlechte bestellet.

^{28.}
Ey das wahr ein absurdissimum.

^{29.}
Es gehet noch wohl hin & Birtell vor ein Effe.

^{30.}
Er gienge mit ohn alle Spielleute.

^{31.}
Es kan auff dießmahl nicht seyn das Mägdlein ist noch
zu jung.

^{32.}
Er ist schlechte von qualiteten.

^{33.}
Der Monsir ist ein lustig Bürschgen er lacht so offte ein
Kind vom Himmel felleet.

^{34.}
O nein es kan nicht seyn es schläffet ein Bawer bey mir.

^{35.}
Ze seht doch Martha der herzt von hinden zu er hat gewiß
kein Geld.

^{36.}
O nein geht/der Monsir wil nur löffeln.

^{37.}
Sich Ließgen was zeucht ihm der in Sinn.

^{38.}
O nein die Mutter schilt.

^{39.}
Woh tausend ich hette es nicht gewußt /der H. habe Dank
daß er mirs so günstig gesaget hat.

^{40.}
Der H. versteiget sich gar zu sehr im Proceß.

^{41.}
Nun/nun/sein gelinde Wort vnd derbe Schläge.

^{42.}
Ach der H. verstehet den Proceß noch nicht.

O geht

^{43.}
D gehe hin vnd last euch die Zunge schaben.

^{44.}
Die Hand von der Buteen es seyn Weimbeer drinnen.

^{45.}
Es ist ein schwerer Casus.

^{46.}
Das wehr seins Herzens ein Brustlath.

^{47.}
Ich lache mich so zu Ascherfarben.

^{48.}
Da sitze ich wie eine Flieg in der ButterMilch.

^{49.}
Er ist Verschmitzt wie eine Fuhrmans Peitsche.

^{50.}
Er ist ein Ubiquitisten schoß.

^{51.}
So höre ich billich das der Hund wacker heist.

^{52.}
Derentwegen wil ich mich nicht erstechen / ich wil mich
doch wohl rechnen.

^{53.}
Er heist Stephan nach der Großmutter.

^{54.}
Ich nehm ihn vor ein Messer vnd wenn ich das Brod gleich
brechen solte.

^{55.}
Schlagt ewre Kinder.

^{56.}
Wer sich fürchtet ziehe einen Panzer an.

^{57.}
Es hat gute Wege wo es eben ist.

^{58.}
Der H. hat selbst ein Butterhöfgen er sticht darein wann er
will. D ihr

59.
O ihr gutes Menschen.

60.
O geht vnd waschet euch / das Wasser ist hier wohlfeil.

61.
Er hat einen Brand.

62.
Er ist noch auß dem Alten Testamente.

63.
Ihr brecht der Wahrheit trefflich abe.

64.
Wer noch jung wehre vnd hette nicht gefreyet / der hette das
Geschenke noch zum besten.

65.
Ihr dürfftet es mir wohl für einen Schoß anschreiben.

66.
Vnd wehr hette es gedacht das die Butter so feist wehre
vnd hat doch keine Schwarte.

67.
Wie könnt ihr so ein Kaltes Herz haben in so einer warmen
Stuben.

68.
Macht euch doch frey Grüne / das euch die Ziegen abfressen.

69.
Es ist so Gemein als die gestrickten Strümpffe.

70.
Er ist ein Lederer Saalbader.

71.
Es ist ein Loch im Hute.

72.
Die Mütze rauchet ihm.

73.
Er sparet die Wahrheit.

E

Jch

^{74.}
Ich dachte was mich dieße.

^{75.}
Ewer Wort in Gold gefast / der Bawer lenge.

^{76.}
Er giebet der Warheit zu zeitlich Feyrabend.

^{77.}
Non est verum es kan wol seyn.

^{78.}
Er spaciret hinder der Warheit hin.

^{79.}
Ewer Hönischen Wort bedarff ich gar nicht / aber ewers
gebens bedarff ich wohl.

^{80.}
Behalt den Achem vnd kühlet eine Suppe damie.

^{81.}
Was ist dem H. mit einem Dürren Kranke gedienet.

^{82.}
Wer hett es gegläubet wenn ihr es nicht gesaget hett.

^{83.}
Es sind heimliche Sachen.

^{84.}
Es ist so verschwiegen wie der Böhmishe Krieg.

^{85.}
Seid ihr von Hohnstade.

^{86.}
Ach ich armes Einfeltiges Kind ich wehre viel zu schleche.

^{87.}
Ich verstehe den H. nicht er gebe mir es geschrieben.

^{88.}
Din Teich mit euch.

^{89.}
Ich hette es so klug nicht können vorbringen.

^{90.}
Lautter Weißheit.

Ich

^{91.}
Ich versteh nicht Deutsch.

^{92.}
Ich glaub ihr seyd die Weißheit selber.

^{93.}
Wer könnte es höfflicher machen?

^{94.}
Er hat in Hasenschmalz getreten.

^{95.}
Er ist vor Bauken geschossen worden.

^{96.}
Mein Gott wie erbar spielt ihr.

^{97.}
Ihr backet gar zu grob.

^{98.}
Ihr leuttet mit der Sewglocken.

^{99.}
Hans spanne ahn / führe die Saxe hinauß.

^{100.}
Derenthallen kein Wein entzwey / vnd wenn es gleich als
ein Duthünlein wehre.

^{101.}
Im mittelsten Fenster.

^{102.}
Greiffte mir doch nicht hieher ich kriege den Krebs.

^{103.}
Ach das arme Thierigen.

^{104.}
Ich gläube alles was ich soll / ohne dieses gläub ich niche
das der Pfaff mein Mutter seyn soll mein Vatter mag er wohl
seyn.

^{105.}
Ihr habet ewer lebe Tage kein Lügen von mir gesehen.

^{106.}
Er ist nicht zu jung er kan alleine lauffen. Eij Es

107.
Es ist Huren Arbeit vnd wenn es eine Jungfraw gemacht
hette.

108.
Es giebt sich alles wie das Griechische.

109.
Es ist kein kleines wenn ein Pferde in der Wiegen liegt
vnd ein Esel zun Häupten.

110.
Hatt ewer Mutter mehr solche fluge Söhne.

111.
Es ist kein Kinder Spiel wenn alte Leute auff Stecken reis
sen.

112.
Ich kan mirs nicht imaginiren.

113.
Es reimet sich wie Speck zur Merthe vnd ein Faust vber
ein Auge.

114.
Er ist ein Amadis Bruder.

115.
Er hat die Amorischen Phrasen colligiret vnd perfect auß
wendig gelernet.

116.
Er ist ein Backer/Praver/discreter Cavallir.

117.
Es ist bey dem alten Kaysen auch also gewest.

118.
Ach Gott versorge mich mit einem Magister der die Dina
te bey dem Seyler holet.

119.
Ich weiß nichts davon es wehre mir denn im Schlaffe wie
derfahren.

Dab

120.
Das mirs Gott verzeihe mit einem stumpffen Gleders
wisch.

121.
Das Ding hat viel auff sich.

122.
Es ist ein wacker Kerl/er gebe ein fein Epitaphium in ein
ScheinThor.

123.
Er were gut genug wenn ihm nur der Kopff ein wenig ge-
waschen/gerollet/ blaw gestercke/ vnd mit Buttermilch abge-
trucknet wehre.

124.
Der Monsir verzeihe mir.

125.
Er ist so gar erbar wie Bastian.

126.
Ihr send gar eingezogen wie ein Töpfers Schurz der auß
den Falten gerissen ist.

127.
Die warheit liegt bey ihm zur Herberge.

128.
Ists doch Menschlich es haben es vnserer Vorfahren auch
gethan.

129.
Die Warheit gehet bey ihm zu Tische.

130.
Er hat die Warheit in perpetuum religiret.

131.
Sagt ihr nichts ich wil auch nichts sagen.

132.
Er hat mit der Warheit auff Brüderschafft getruncken.

133.
Die Warheit ist sein BlutsFreunde

E ij

Ihr

^{134.}
Ihr werdet verschonet bleiben.

^{135.}
Es kömpt mich ahn wie den Bawren das Aberlassen.

^{136.}
Ihr werdet in das Buch der Verschonung geschrieben werden.

^{137.}
Kennet der H. auch vngebrante Asche.

^{138.}
Ihr seyd doch gar zu arg auff das Liebe Brod.

^{139.}
Nun ist der actus auß/nun tanken die Narren.

^{140.}
Ich höre nicht wohl gehet zum andern Ohre.

^{141.}
Also gehets vns armen Dienstmägden alle drey viertel Jahr ein Kindt/vnd will doch niemand Vater darzu seyn.

^{142.}
Auffsehens es kömpt eine Rhue gefallen.

^{143.}
Er weiß wie viel es geschlagen hat / er hat den Zeiger ins Kopffe vnd das Gewichte in Hosen,

^{144.}
Das ist eine wolgemäste Lügen.

^{145.}
Es ist mir sehr leid daß es nicht ärger ist.

^{146.}
Das Ding giebet keinen Poffen.

^{147.}
Mich deucht georatene Hünner vnnnd gefülte Tauben sind das beste Zugemüse.

^{148.}
Salus Monsir/ sagte Jungfraw Trautgen/als ihr Schoß niesete/ewer Herglein ist noch frisch / es hat keine Ruhe darauff geschiesse.
Dc

149.
Der Monsir ist trefflich anmutig mit Worten.

150.
Er saget alles breviter wenn er etwas vorzubringen hat.

151.
Der Monsir ist mit Hasenschrote geschossen.

152.
Er agiret einen guten Pickelhering.

153.
Das mache mich lachen.

154.
Ja hinder sich wie die Bawren die Spiesse tragen.

155.
Ach Gott vom hohen Himmel wie ist der Kerl ein Pfingst-
Simmel.

156.
Er ist ein lustig Burschgen auff Kindtauffen vnd kleineren
Hochzeiten/auff grosse wird er selten gebeten.

157.
Wir bitten sehr vmb gelinde Wetter.

158.
Er wehre reich genug/wenn er nur viel Geld hette.

159.
Ja/ja/ wenn zwey Feyertage in der Woche seyn.

160.
Er hat sein Latein in Hundes Tagen gesehet es ist gar dünn
wie auffgangen.

161.
Verzeihets mir vnd rechnet es meinem Unverstande zu/
wo ich den Herren nicht genug respectiret habe.

162.
Spizig wie ein Teller / rund wie ein Ofengabel.

163.
Er hat ein rund Gesichte wie ein Bindhund.

Sein

^{164.}
Sein Maul stehet ihm wie ein Braunschweigischer Huet.

^{165.}
Ach das Engel Köpffgen / das liebe Hämnelgen hat ein
Maulgen wie ein sechs Pfennig Semmelgen.

^{166.}
Das Ding ist sehr wohl gegeben.

^{167.}
Ich bringe es dem H. auff aller trewherkigen Gesunda
heit / der Teuffel hole die Falschen.

^{168.}
Ein Schelme der es böse meint.

^{169.}
Mein ich es böse so fahrt in mich.

^{170.}
Könnet ihr doch so fein thun wie ein Alt Menschen.

^{171.}
Habt ihr es von euch selber.

^{172.}
Da sitzt Bemer Broß wie ein Affe der eine Krause um
hat.

^{173.}
Der ist Alber er verstehets nicht.

^{174.}
Ihr seyd ein Löffel Freyer.

^{175.}
Er gehet fein sachte wie die Bawern ins Wirtshaus,

^{176.}
Unser Hans hat Grethen in EhrenKasten gebrochen /
vnd hat ihr Hohn vnd Spott hinein gethan / hat aber seinen
Schlüssel also verderbet / daß er 18. Pf. davon hat müssen auß
busen geben.

^{177.}
Ey kleiner nicht doch.

Wenn

178.
Wenn ihr wolt wie ich / so schicket freyer an mich / 8. Tage
wil ich euch haben länger nicht.

179.
Wenn ich mich gleich wehre / ihr dürfft euch daran nicht
kehren.

180.
Sehet ihn ahn / er schielet.

181.
Der H. schmehle nicht mein Schnupstuch kost. 9. Gulden.

182.
Der Hausnarr siset zu Tische die Hasen lauffen vnter
den Bäncken herum.

183.
Die Dräsker haben Fejrabend gemachet / die Flegel lie-
gen auff dem Tische.

184.
Ach nicht doch mit den Possen ins Faubette.

185.
Der H. greiff in einem Winckl.

186.
Mich wundert das sich der H. in dem Wetter außgema-
chet das ihm der Wind nicht den Bart weggeföhret.

187.
Woher in dem staubichten Wetter.

188.
Des regnet nur ein wenig vor die Herren.

189.
Er ist noch ein Adverbium.

190.
Dieser hat Schweinen Fleisch gefressen die Bürsten ste-
cken ihm noch im Halse.

191.
Ihr werdet so nicht ein steinern Herz haben.

§

Dies

^{192.}
Dieses sind lauter verblümbte/verdeckte/Figurische vnd
Allegorische Sachen die wir nicht so leicht verstehen können.

^{193.}
Esset mit vns/Schlaffet bey vns/so lernet ihr vnser Weise.

^{194.}
Der H. ist so glatt vmb's Maul wie der Frosch vmb das
Arschloch.

^{195.}
Allo Efel.

^{196.}
Er ist ein Kenner.

^{197.}
Wofür siehet der Herr dieß an.

^{198.}
Das wird mir ein gut Apffelmußgen geben.

^{199.}
Er stehet wol/er hat seine breite Schuhe ahn.

^{200.}
Gehet/ehe ich es euch heisse.

^{201.}
Wenn ihr wiederkommet so lehret euch vmb.

^{202.}
Freyllich schadet es dem liebent Getreyde wenn es graupelt.

^{203.}
Auffsehens es kömpt ein Magister ins Bad.

^{204.}
Sußgen / schläfft der Bräutigam bey dir & Nein/Mutter
er wacht.

^{205.}
Es wird mir gar vbel auff der lincken Seiten.

^{206.}
Solt es nicht fein seyn/wenn ich euch hette vnd ihr mich.

^{207.}
D gewehnet das Mäulgen zu Dorff Bier.

Ihr

208.
Ihr solt sie bekommen wils GOTT/auff die Weinlese wenn
Ihr trüben Most trincket.

209.
Der Herr nehme ihme doch ein Siß.

210.
Du lieber Gott darnach solt ihr nicht schelten Frau Mühe
me.

211.
Der Herr ist ein gewolicher Sprüchwörter.

212.
Es ist ein herrlich Ding auff der Welt/wenn ihr zwey ein
ander lieb haben / vnd meinet es keines nicht.

213.
Sein lustig wie der Hund im Ziehborne.

214.
Lustig einmal auff einer Hand.

215.
Es ist ihme eine Coras in die Achsel gefahren.

216.
Ist der Herr auch vergülten Komps.

217.
Er dencket in seinem Sinne / Rühdreck ist Butter / es
schmieret sich wohl so / aber es frist sich nicht so.

218.
Es ist in der Berste geschehen es schadet dem Haber nichts.

219.
Das ist wahr/wenn sonst alles wahr wehre.

220.
Ach du schöner weisser Leib / daß du nicht solt ein Zudeck
Bettlein haben.

221.
Es muß ja was seyn das den Leuten die Hüner frist.

S ij

Mein

^{222.}
Mein Gott wie müssen die Flegel im Himmel zürnen/
Daß der Mann nicht ist ein Drescher worden.

^{223.}
Ich halte der Herr schwermet selber er hat die Bienen ver-
kauft.

^{224.}
Es muß ja was seyn das den Bawren auff die Kühe springt/
wo wolten sonst die Kälber herkommen.

^{225.}
Ich schiesse drein wenn ich ein Armbrust hette.

^{226.}
Er seichte wohl er wolte mir schencken.

^{227.}
Der Herr ist noch gut genug er helt noch lange wenn er
geflicket wird.

^{228.}
Ja/es ist ein fein Ding darumb es hat keine Bräten.

^{229.}
Ich hette wol gesehen sagte der Blinde.

^{230.}
Zu geschenehen Sachen soll man das Beste reden.

Oedipus sis non Davus. &c.

F I N I S.



MDCCXXI

...nero maculū namū dem...

78 L 1648

ULB Halle 3
 000 997 889



~~SLX~~ → al

kein Rest

VD 77

*



58. 59
Amasiarum amentium amatorij hujus seculi
amatoria descriptio

Das ist:

Artige / Anmutige / Barhafftige / Eigent-
liche vnd vormals noch nie erfun-
dene

Beschreibung /

Darinn aus den fontibus vnd Brunquellen
der Liebe/nach Anleitung einer Tabellen, ad oculum de-
monstriret vnd verwiesen wird /

Nemlich

Wie sich heutiges Tages

Eine Politische Rahme auff

Allmodo halten / vnd mit was qualiteten
sie begabet seyn soll vnd muß /

An Tag gegeben

Durch

Eucharium Löfflerum Libholdi Frat:

German.

Nebenst einem Extract

Der verblühten Reden vnd Sprüchwörter

so von den Allmodo Jungfrauen gebrauchet
werden.

ANNO. M. DC. XXX.